

Arbeitszeiten reduzieren – Stellenabbau bekämpfen!

Da wurden die Wirtschaftsexperten trotz Professorentitel vermutlich überrascht... von der „Abkühlung“. Nicht das Wetter ist gemeint, nein, die Konjunktur. Sie mussten einräumen, dass ihre Prognosen zu positiv waren, die Produktion gesunken ist und die Aufträge zurückgehen. Die Arbeitslosigkeit werde steigen. Und das im Musterland Deutschland, welches doch laut Merkel & Co. dank Lohnkürzungen, flexiblen Arbeitszeiten und Hartz IV sicher vor der Krise sein soll. Doch die weltweite Krise ist da.

Spitzenpolitiker streiten nun, wie viele Milliarden den Unternehmen mit Steuersenkungen und Investitionsprogrammen zugeschanzt werden sollen. Die Konzerne sind schon dabei, Tausende Stellen zu streichen, so wie bei Daimler in Düsseldorf oder Siemens. Oder sie verlangen längere Arbeitszeiten, wie z.B. der Einzelhandelsverband, der mehr Sonntagsarbeit will. Das ist ihre „Medizin“. Eine Medizin, die sicher keine Heilung von der Wirtschaftskrise bringt, die die gesamte Klasse der Arbeitenden aber bezahlen soll.

Arbeitslosigkeit einerseits – Überarbeitung andererseits...

Wenn die Unternehmen wirklich weniger Aufträge haben, dann soll doch die verbleibende Arbeit auf alle aufgeteilt werden – ohne jeden Lohnverzicht und bei Erhalt sämtlicher Arbeitsplätze!

Denn wenn wir ehrlich sind, stellen wir täglich vor Ort fest: Arbeit ist genug da. Niemand müsste arbeitslos sein, wenn die Arbeit auf alle verteilt würde. Die Unternehmer haben in den letzten Jahren auf Arbeit das Tempo enorm angezogen und uns Überstunden arbeiten lassen. Einen Gang runter schalten wäre eine echte Erleichterung. Und wie viele Fast-Unfälle sind schon passiert, weil wir übermüdet und ausgelaugt waren? Mit mehr KollegInnen ließen sich Unfälle leichter vermeiden.

Das Fahrpersonal der Deutschen Bahn hat in den letzten Wochen gestreikt. Ihre wichtigsten Forderungen sind Arbeitszeitverkürzung von 39 auf 37 Stunden, eine Stunde weniger Fahrzeit auf der Lok und maximal 50 Überstunden pro Jahr. Praktisch läuft das auf massive Neueinstellungen hinaus. Wenn die Bahner sich damit durchsetzen könnten, wäre gegen die Arbeitslosigkeit mehr getan, als jede Regierungsmaßnahme der letzten zwanzig Jahre geleistet hat.

Egal in welcher Branche, was wir brauchen sind sichere Arbeit für alle, Arbeit, die nicht kaputt macht

und von der wir gut leben können. Wir sitzen alle im selben Boot... oder „im selben Zug“, wenn man so will. Das konnten Bahner im Streik praktisch erleben, wenn einzelne Fahrgäste offen Sympathie bekundet haben.

Nicht nur Arbeit, auch Geld ist genug da

Forderungen, wie die der Bahner, seien unrealistisch und führen zu Preiserhöhungen für Fahrgäste und Kunden, kriegen nicht nur die Lokführer am laufenden Band zu hören. „Unrealistisch“? - das hängt nur davon ab, wie gut die Arbeitenden zusammenhalten und sich durchsetzen! Und um Gewinne zu steigern, verschlechtern die Unternehmen ständig den Service für Kunden und verlangen dafür sogar höhere Preise. Sollen wir deshalb die Verschlimmerung unserer Arbeitsbedingungen hinnehmen?

Kein Verzicht, kein Kompromiss in der Vergangenheit hat unsere Arbeitsplätze sicherer gemacht. Überall, wo heute ArbeiterInnen abserviert werden, haben sie Extraschichten geschoben und auf Lohn verzichtet im Vertrauen darauf, die eigene Haut zu retten. Und doch haben die Bosse das Vertrauen gebrochen. Die Unternehmer und Konzernchefs sind in den letzten Jahren immer dreister geworden und versuchen, uns jede Errungenschaft wegzunehmen. Niemand kann sich mehr sicher fühlen vor den Stellenabbauprogrammen. Selbst da, wo Gewinne gemacht werden und in Standorte investiert wird, sind Arbeitsplätze bedroht. Wo ist die Grenze? Die Kapitalisten kennen keine.

Zugleich haben sie viele Milliarden angehäuft, sodass sie in der Lage wären, Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn zu bezahlen. Die Konzernkassen sind voll. Die Aktionärsfamilien sind so reich wie nie. Laut manager-magazin steht an der Spitze der reichsten Deutschen die Quandt-Familie mit 31 Mrd. Euro. Reich geworden durch Hand aufhalten bei den ArbeiterInnen von BMW. 17,6 Mrd. hat die Schaeffler zusammen mit ihrem Sohn, die am Autozulieferer Schaeffler und Reifenhersteller Continental verdienen – und bekannt geworden sind durch Schließung von Werken in Frankreich und Deutschland.

Die Kapitalisten sind entschlossen und rücksichtslos. Antworten wir – die Klasse der Arbeitenden - ihnen mit derselben Entschlossenheit, um unsere Interessen zu verteidigen!

Von Kollegen für Kollegen...

Glühende Ohren...

So erging es vor einiger Zeit dem Transport in Steglitz. Denn dort konnten die Aufträge vom P-Trans nicht auf das Handy übertragen werden. Also musste jeder Auftrag einzeln telefonisch „abgerufen“ werden. Und warum der ganze Spaß?

Tja, so richtig weiß das keiner... Es passt halt auch sehr gut in das Gesamt(chaos)system der CFM. So wird es auch niemals langweilig auf Arbeit...

Keine Überraschung

Also um das Wohl von PolitikerInnen braucht man sich hierzulande wirklich nicht Sorgen. Die fallen - nicht nur gehaltsmäßig - immer nach oben. Jetzt wurde bekannt, dass Ex-Gesundheitsminister Bahr (FDP) neuer Allianz-Vorstand wird. In seinem damaligen Amt hatte er sich für die private Krankenversicherung stark gemacht und jetzt leitet er eine. Das ist ja fast so passend wie Ex-Entwicklungshilfeminister Niebel. Der arbeitet jetzt nämlich für den Rüstungskonzern Rheinmetall. Schöne Entwicklung.

Deutschlands beste Klinik?

Die Charité geht aus dem neuesten Klinik-Ranking des Focus-Magazins mal wieder als Sieger hervor. In die Wertung wurden auch Patientensicherheit, technische Ausstattung und Personalausstattung einbezogen. Jetzt kann man entweder ganz frech fragen wie viel die Charité dem Focus eigentlich für die andauernden Siegerehrungen bezahlt... Oder man muss sich echt mal an den Kopf fassen und kann kaum glauben, wie schlecht es dann überall anders aussehen muss?

Sie haben Post

Die MDAs mussten mal wieder eine Mail von Herrn Kurney öffnen... und sicher laut lachen! Sie sollten doch am 7. Oktober alle anderen Tätigkeiten liegen lassen und nur codieren. Denn er, der Herr Kurney, brauche die Septemberzahlen unbedingt als Argument in der Diskussion mit dem Aufsichtsrat zur Personalplanung 2015. Noch viel bessere Argumente könnte er in dem Chaos haben, das entsteht, wenn sich die zur Reduzierung vorgesehenen MDAs einfach mal eine Woche krank melden.

Was nichts kostet ist auch nichts wert?

Was wir schon immer mal wissen wollten: Was ist das Patientenentertainment? Eine Zirkusaufführung von Patienten für Patienten oder das therapeutische Malen? Nein, gefehlt. Es ist der Service, dass man als Kranker am Bett Telefon, TV, Radio und in Mitte auch das Internet nutzen kann. Ein Service, der nichts kostet, wird wohl auch nicht so richtig geschätzt. Daher sollen die PatientInnen in Mitte und CVK nun dafür blechen. Schließlich braucht die Charité Kohle. Es ist aber zu befürchten, dass sie dieses Geld gleich wieder ausgeben muss. Für den hochbezahlten Ingenieur, der die

Preisliste entwickelt. Dreibettzimmer: 1 TV, Dreibettzimmer: 2 TV ...

Vorschlag zur Güte

Der CFM-Kurier schrieb 2013, das alle MitarbeiterInnen am 24./31.12 freigestellt werden oder einen zusätzlichen Urlaubstag erhalten. Das war eine Ente. Jetzt hat der Betriebsrat bemängelt, dass 2014 in der TBL die KollegInnen, die am 24./31.12 arbeiten, je die halbe Arbeitszeit zusätzlich angerechnet bekommen, während das für die anderen aber nicht gilt. Die gkl meldet, im Bereich Catering gebe es nun Ausgleichstage für an Feiertagen Arbeitende. Und nun erzählt das Gegengift etwas von gesetzeswidrigen Nebenabreden, dass Urlaub verfällt, wenn man ihn aus Krankheitsgründen nicht antreten kann. Also bitte! Uns schwirrt der Kopf! Dabei ist es doch ganz einfach. Per Streik durchsetzen, dass alle Feiertage auch solche sind. Und wer dort arbeitet, erhält mindestens einen zusätzlichen freien Tag und einen anständigen Lohnzuschlag! Heißt mindestens 100% obenauf. Warum? Weil wir das wert sind!

Allzeit bereit, immer bereit!

Die CFM erzählt uns immer, dass am Wochenende weniger los und deswegen Personaleinsparungen gerechtfertigt wären. Aber die Wochenenden, an denen die Arbeit nicht weniger ist als die Woche über, häufen sich. So ist es auch keine Seltenheit, dass die Desinfektoren, die nur in Bereitschaft sind, immer mehr am Wochenende rausgeklingelt werden. Und des Öfteren handelt es sich nicht nur um ein Zimmer, sondern um 10, 13 oder 18 Stunden-Schichten. Einige wissen nicht mal, dass ihnen auch während der Bereitschaft nach sechs Stunden eine Pause zu steht (sagt ihnen ja auch niemand) oder die CFM interessiert's die Bohne, das sie am Montag dann zur ihrer regulären Schicht gehen müssen. Der CFM ist es egal, dass sich auch am Wochenende eine reguläre Extra-Reinigungskraft lohnen würde (auch wenn sie mal weniger zu tun hätte). Hauptsache man spart die paar Euros und lastet in vollen Zügen die KollegInnen aus.

Macht Krankenhausessen gesund!?

Bald wird der Sender „Arte“ diverse Reportagen über das Alltags- und Klinikleben von PflegerInnen, ÄrztInnen und PatientInnen bringen. Dabei sollen unterschiedliche Fragen beantwortet werden, beispielsweise was die Beschäftigten der Charité so antreibt - sicherlich die bombastischen Arbeitsbedingungen und die Bezahlung. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf dem Krankenhausessen liegen. Es wird sogar gemunkelt, dass das Essen gesund machen kann. Oho, dann sollten wir von der Charité doch endlich mal ne Extra-Portion bekommen, um diesen Arbeitsbedingungen entgegen wirken zu können. Doch leider, wer das Charitéessen kennt weiß, dass es schon sehr dunkel sein muss, wenn so gemunkelt wird.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org